

A8 Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung

A8.1 Die Ungelerntenquote der 20- bis 29-Jährigen nach Daten des Mikrozensus

Seit Beginn der 1980er-Jahre steigen die Arbeitslosenquoten von Ungelernten überproportional an. Im Jahr 2005 lag die Arbeitslosenquote der Geringqualifizierten bei 26% und damit fast dreimal so hoch wie bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (9,7%) (Reinberg/Hummel 2007, S. 1). Zugleich werden zunehmend Arbeitsplätze abgebaut oder ins Ausland verlagert, auf denen Geringqualifizierte beschäftigt werden könnten. Jugendliche und junge Erwachsene ohne Berufsausbildung tragen somit ein Beschäftigungsrisiko, das sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich (als Ausfall von Sozialbeiträgen und Steuern) nicht hinnehmbar ist. Dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel müsste mit zeitnaher Qualifizierung begegnet werden. Datenbasis für die nachfolgenden Auswertungen ist der Mikrozensus. Bei Zeitvergleichen sind Veränderungen bei der Erhebung des Mikrozensus ab dem Jahr 2005 zu beachten. **E**

E Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich 1% aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Der Mikrozensus dient der Bereitstellung statistischer Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie über die Erwerbstätigkeit, den Arbeitsmarkt und die Ausbildung. Er schreibt die Ergebnisse der Volkszählung fort. Insgesamt nehmen rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen am Mikrozensus teil. Alle Haushalte haben beim Mikrozensus die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit (Zufallsstichprobe).

Das Frageprogramm des Mikrozensus besteht aus einem festen Grundprogramm mit jährlich wiederkehrenden Tatbeständen, die überwiegend mit Auskunftspflicht belegt sind. Darüber hinaus gibt es in vierjährigem Rhythmus Zusatzpro-

gramme, die teilweise von der Auskunftspflicht befreit sind. Das jährliche Grundprogramm des Mikrozensus umfasst unter anderem Merkmale zur Person (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und so weiter), den Familien- und Haushaltszusammenhang sowie darüber hinaus die Merkmale Haupt- und Nebenwohnung, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit, Schüler, Student, allgemeiner und beruflicher Ausbildungsabschluss.

Veränderungen bei der Erhebung des Mikrozensus

Die ab 2005 veränderte Erhebungsmethode, von der insgesamt verbesserte statistische Informationen zu Bevölkerung und Erwerbstätigkeit zu erwarten sind, hatte auch Auswirkungen auf Daten zu nicht formal Qualifizierten. Vor allem gründet das auf der Auskunftspflicht der Frage zum Berufsabschluss. In den vorangegangenen Mikrozensusen war die Beantwortung freiwillig. Im Ergebnis wurde diese Frage 2005 nur noch von 1% der Befragten nicht beantwortet, 2004 waren es noch 9%. Die dabei zusätzlich gewonnenen Informationen über den Berufsabschluss kumulierten sich vor allem bei Befragten ohne Berufsabschluss, sodass sich der Anteil dieser nicht formal Qualifizierten an der Bevölkerung über 15 Jahren verglichen mit 2004, um rund 5% erhöhte (zum Vergleich: mit beruflichem Abschluss +3%, mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss +1%) (Reinberg/Hummel 2007, S. 10). Es ist davon auszugehen, dass sich 2005 aufgrund der genaueren Erfassung auch der Anteil der nicht formal Qualifizierten bei der hier untersuchten Wohnbevölkerung der 20- bis 29-Jährigen gegenüber 2004 deutlich erhöht hat. Das hat auch Konsequenzen für aus den Daten gewonnene Zeitreihen. Ergebnisse ab 2005 sind nur unter Vorbehalt mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Entwicklung von 1996 bis 2007

Die Ungelerntenquote der 20- bis 29-Jährigen²⁰⁸ (nicht formal Qualifizierte, nfQ) **E** stieg, vergleicht man die Jahre 1996 und 2007, bundesweit geringfügig-

²⁰⁸ Diese Altersgruppe steht im Vordergrund der Datenanalyse.

Übersicht A8.1-1: Jugendliche ohne Berufsausbildung von 1996 bis 2004

Jahr	20- bis 24-jährige Jugendliche	20- bis 29-jährige Jugendliche	
	Quote in %	Quote in %	hochgerechnete absolute Zahl (in Mio.)
1996	14,8	14,6	1,57
1997	15,0	14,6	1,50
1998	15,1	14,7	1,45
1999	14,8	14,7	1,40
2000	14,4	14,4	1,32
2001	14,3	14,5	1,32
2002	15,1	15,2	1,37
2003	14,6	14,9	1,36
2004	14,5	14,9	1,37

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2005 und Bundesministerium für Bildung und Forschung 2006, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Übersicht A8.1-2: Jugendliche ohne Berufsausbildung 2005 und 2007

Jahr	20- bis 24-jährige Jugendliche	20- bis 29-jährige Jugendliche	
	Quote in %	Quote in %	hochgerechnete absolute Zahl (in Mio.)
2005*	16,5	16,5	1,57
2007	14,5	15,2	1,45

* Siehe Hinweis auf die Veränderungen bei der Erhebung des Mikrozensus.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2005 und 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

gig an, von 14,6% auf 15,2% → **Übersichten A8.1-1 und A8.1-2**. Der Ungelerntenanteil unter den jungen Erwachsenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit fiel dabei von 40,1% auf 35,8%. Gleichzeitig stieg die Ungelerntenquote unter den Deutschen von 10,5% auf 11,9%.

E Nicht formal Qualifizierte (nfQ)

Zu den jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (nicht formal Qualifizierte) zählen nicht:

- Schüler/-innen
- Studierende
- Auszubildende
- Wehr- und Zivildienstleistende und

- junge Erwachsene in Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung und Umschulung.

Hinzugerechnet werden Jugendliche mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum.

Frauen waren 1996 unter den 20- bis 29-Jährigen deutlich häufiger als Männer von Ausbildungslosigkeit betroffen (16,5% gegenüber 12,8%). In der Folge haben sich die Ungelerntenquoten von Männern und Frauen bei unterschiedlicher Entwicklung angenähert. Bei jungen Männern stieg ihr Anteil an den Ungelernten an, 2007 wurden 14,9% Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ermittelt. Bei Frauen ging die Quote um 1,1 Prozentpunkte auf

Übersicht A8.1-3: Junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss im Alter von 20 bis 29 Jahren 2007

	Alter 20–29						
	mit beruflichem Abschluss		Ohne beruflichen Abschluss		zusammen		Anteil nfQ in %
	abs. (in Tsd.)	in %	abs. (in Tsd.)	in %	abs. (in Tsd.)	in %	
Männlich	4.149	51,0	725	49,8	4.874	50,8	14,9
Weiblich	3.985	49,0	727	50,0	4.712	49,1	15,4
Alle	8.134	100,0	1.455	100,0	9.587	100,0	15,2
Hauptschulabschluss	1.440	17,7	641	44,1	2.081	21,7	30,8
Realschulabschluss	2.895	35,6	308	21,2	3.203	33,4	9,6
Abitur/Fachhochschulreife	3.709	45,6	234	16,1	3.943	41,1	5,9
Kein Abschluss	48	0,6	262	18,0	310	3,2	84,5
Keine Angabe	42	0,5	6	0,4	48	0,5	12,5
Alle	8.134	100,0	1.455	100,0	9.587	100,0	15,2
<i>Männlich</i>							
Hauptschulabschluss	929	22,4	333	46,1	1.262	25,9	26,4
Realschulabschluss	1.426	34,4	141	19,5	1.567	32,2	9,0
Abitur/Fachhochschulreife	1.740	41,9	112	15,5	1.852	38,0	6,0
Kein Abschluss	30	0,7	133	18,4	163	3,3	81,6
Keine Angabe	24	0,6	3	0,4	27	0,6	11,1
Insgesamt	4.149	100,0	722	100,0	4.874	100,0	14,9
<i>Weiblich</i>							
Hauptschulabschluss	511	12,8	308	42,5	819	17,4	37,6
Realschulabschluss	1.469	36,9	167	23,1	1.636	34,7	10,2
Abitur/Fachhochschulreife	1.969	49,4	120	16,6	2.089	44,3	5,7
Kein Abschluss	18	0,5	129	17,8	147	3,1	87,8
Keine Angabe	18	0,5			18	0,4	
Insgesamt	3.985	100,0	724	100,0	4.713	100,0	15,4

Abweichungen von berechneten Summen ergeben sich aus Rundungen und Datenschutzmaßnahmen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

15,4% zurück, befindet sich aber immer noch auf leicht höherem Niveau. Frauen sind damit immer noch häufiger von Ausbildungslosigkeit betroffen als Männer.

Seit 1996 fiel bundesweit der Ungelerntenanteil unter den Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 40,1% auf 35,8%. Gleichzeitig stieg die Ungelerntenquote unter den deutschen Jugendlichen von 10,5% auf 11,9%.

Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2007

Im Jahr 2007 sind nach Daten des Mikrozensus 1,45 Millionen junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 29 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung geblieben → **Übersicht A8.1-2**. Damit ergab sich ein Anteil der ungelerten jungen Erwachsenen dieser Altersgruppe an der entsprechenden Wohnbevölkerung von 15,2%. Frauen (Quote 15,4%) waren insgesamt stärker von Berufslosigkeit betroffen als Männer (14,9%).

Rund 641.000 junge Erwachsene mit Hauptschulabschluss im Alter von 20 bis 29 Jahren blieben in 2007 ohne einen Berufsabschluss → **Übersicht A8.1-3**. Ehemalige Hauptschüler/-innen (mit

Abschluss) stellten mit 44 % die größte Gruppe unter den Unqualifizierten. Damit lag bei ihnen der Anteil Ungelernter deutlich höher als ihr Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung, der mit 21,7 % ermittelt wurde. Nahezu jede/jeder dritte Hauptschulabsolvent und -absolventin (30,8 %) der untersuchten Altersgruppe blieb ohne berufliche Qualifizierung. Vor allem gilt das für junge Frauen. Dort erreicht der Ungelerntenanteil 37,6 %, bei jungen Männern mit Hauptschulabschluss betrifft es „nur“ jeden Vierten (26,4 %). Im Vergleich zum Durchschnitt ihrer Altersgruppe befanden sich junge Erwachsene mit Hauptschulabschluss doppelt so häufig unter den Ungelernten.

Wer ohne allgemeinschulischen Abschluss blieb, erreichte in nur wenigen Fällen einen beruflichen Abschluss. Nur rund 2 von 10 jungen Erwachsenen (das waren absolut rund 48.000) konnten 2007 einen Berufsabschluss vorweisen, die Ungelerntenquote betrug 84,5 % (Frauen 87,8 %, Männer 81,6 %). 262.000 junge Erwachsene blieben dabei ohne berufliche Qualifizierung. Zwar machten junge Erwachsene ohne Schulabschluss nur 3,2 % der gleichaltrigen Wohnbevölkerung aus, doch bei den Ungelernten stammte fast jeder Fünfte aus dieser Untergruppe (18,0 %). Demgegenüber zeigten sich unterdurchschnittliche Ungelerntenquoten bei jungen Erwachsenen mit Realschulabschluss (9,6 %) und (Fach-)Hochschulreife (5,9 %). Auch ihr Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung lag erheblich über ihrem Anteil an den Ungelernten. Das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer, obwohl auch hier der Anteil junger Frauen an den Ungelernten geringfügig über dem der jungen Männer lag.

Dass junge Frauen mit guten Schulabschlüssen gegenüber den Männern aufholen und sich damit bessere berufliche Chancen eröffnen konnten, zeigte sich vor allem bei der jüngsten, hier nicht weiter ausgewiesenen Kohorte der 20- bis 24-Jährigen, wo sich die Ungelerntenquoten von Realschülern und -schülerinnen auf niedrigem Niveau nahezu angeglichen haben (weiblich 9,9 %, männlich 9,5 %). Bei den Studienberechtigten liegt die Quote der jungen Frauen mit 6,4 % inzwischen unter der der Männer (7,5 %).

(Uta Braun, Robert Helmrich, Klaus Schöngen)

A8.2 Determinanten von Ausbildungslosigkeit und typische bildungsbiografische Verläufe von Jugendlichen ohne Berufsausbildung

Wie hoch die Quote der Jugendlichen ohne Berufsausbildung ist und wie sich diese Personengruppe nach wichtigen soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Schulabschluss und Migrationshintergrund verteilt, kann am verlässlichsten auf Basis des Mikrozensus ermittelt werden → vgl. Kapitel A8.1. Daraus geht allerdings nicht hervor, welche Faktoren Ausbildungslosigkeit determinieren und welche Rolle insbesondere der familiäre Hintergrund der Jugendlichen sowie ihre Bildungsbiografie nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule spielen. Dazu liegen jedoch detaillierte Informationen aus einer repräsentativen Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung vor (BIBB-Übergangsstudie 2006). **E** Auf dieser Datengrundlage konnten die Ursachen für fehlende Berufsabschlüsse Jugendlicher analysiert werden (vgl. Beicht/Ulrich 2008). Untersucht wurde auch, welches die typischen bildungsbiografischen Verläufe von ungelerten jungen Erwachsenen sind. Einbezogen wurden in die Analysen ausschließlich nicht studienberechtigte Personen.²⁰⁹

E BIBB-Übergangsstudie

Bei der BIBB-Übergangsstudie 2006 handelt es sich um eine im Sommer 2006 durchgeführte repräsentative Befragung von 7.230 Personen der Geburtsjahrgänge 1982 bis 1988. In computergestützten Telefoninterviews gaben die Jugendlichen retrospektiv Auskunft über ihre gesamte Bildungs- und Berufsbiografie (vgl. Beicht/Friedrich/Ulrich 2007, 2008).

Bei den hier vorgestellten Analyseergebnissen wurden die Angaben von 2.595 Jugendlichen zugrunde gelegt, die zum Befragungszeitpunkt 20 bis 24 Jahre alt waren und die bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule **maximal über einen mittleren Abschluss** verfügten. Sie werden hier

²⁰⁹ Für Personen, die die allgemeinbildende Schule mit Hoch- oder Fachhochschulreife verlassen hatten, war der Beobachtungszeitraum nach Beendigung der Schule zu kurz, um bereits sinnvolle Aussagen zum Anteil der Personen ohne Berufsabschluss treffen zu können.

vereinfachend als „nicht studienberechtigende Jugendliche“ bezeichnet.

Es wurde eine mit den Mikrozensus-Auswertungen vergleichbare **Definition von Ausbildungslosigkeit** zugrunde gelegt. Als „ungelernt“ gelten danach ausschließlich Personen ohne Berufsabschluss, die im Befragungsmonat einer Erwerbstätigkeit nachgingen, arbeitslos bzw. arbeitslos suchend waren, an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit (z. B. Berufsvorbereitungsmaßnahme, Ein-Euro-Job) teilnahmen, ein betriebliches Praktikum (einschließlich einer Einstiegsqualifizierung) absolvierten, einen Ausbildungsplatz suchten oder sich aus privaten Gründen (z. B. Kinderbetreuung, Krankheit) zu Hause befanden. Personen, die eine allgemeinbildende oder berufliche Schule besuchten, in einer Ausbildung waren oder studierten, an einer beruflichen Fort- oder Weiterbildung teilnahmen oder den Wehr- bzw. Zivildienst ableisteten, zählen demnach nicht zu den Ungelernten.

Einflussfaktoren auf das Risiko der Ausbildungslosigkeit

In die durchgeführten Analysen wurden insgesamt 15 verschiedene persönliche Merkmale bzw. biografische oder sonstige Aspekte einbezogen, von denen angenommen wurde, dass sie die Gefahr dauerhafter Ausbildungslosigkeit erhöhen oder vermindern könnten.²¹⁰ Für viele dieser Merkmale bzw. Aspekte konnte im Rahmen eines statistischen Erklärungsmodells (logistische Regression) nachgewiesen werden, dass sie – unter Kontrolle der jeweils anderen Einflussgrößen – einen signifikanten eigenständigen Effekt hatten.²¹¹ Neben den schulischen Bildungsvoraussetzungen der Jugendlichen, dem Bildungs- und Berufsstatus der Eltern sowie einigen weiteren soziodemografischen Merkmalen sind es vor allem bestimmte bildungsbiografische Verläufe, die das Risiko der Ausbildungslosigkeit deutlich beeinflussen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt beschreiben:

- Die Wahrscheinlichkeit, ohne Berufsabschluss zu bleiben, vergrößert sich für Jugendliche, wenn ihre schulischen Bildungsvoraussetzungen ungünstig sind. Dabei wirkt sich nicht nur ein fehlender oder niedriger **Schulabschluss** (Sonderschule, Hauptschule) negativ aus, sondern auch schlechte **Noten auf dem Schulabgangszeugnis**, und zwar unabhängig vom Schulabschlussniveau.
- Die **Bildung der Eltern** hat einen deutlichen Einfluss: Verfügen Vater und Mutter sowohl über einen Schul- als auch einen Berufsabschluss, bleiben Jugendliche seltener ungelernt. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass gut gebildete Eltern ihre Kinder nicht nur in der Schule, sondern später auch bei Berufswahl, Ausbildungsplatzsuche und Durchführung der Ausbildung besser unterstützen können.
- Im Vergleich zu einheimischen Jugendlichen wächst für junge Menschen mit **Migrationshintergrund** die Gefahr, keinen Ausbildungsabschluss zu erreichen, wenn sie erst im Alter ab 6 Jahren nach Deutschland kamen und mit meist nur geringen Kenntnissen der deutschen Sprache in das deutsche Schulsystem einmündeten. Bei den in Deutschland geborenen bzw. bereits vor dem 6. Lebensjahr in Deutschland lebenden Jugendlichen geht dagegen von dem Migrationshintergrund – bei Kontrolle der anderen Einflussfaktoren – kein signifikant erhöhtes Risiko aus.²¹²
- Für **junge Frauen** besteht unter Kontrolle der anderen Einflussgrößen eine geringere Wahrscheinlichkeit der Ausbildungslosigkeit als für junge Männer. Offenbar verfolgen junge Frauen das Ziel, einen Berufsabschluss zu erwerben, noch intensiver als junge Männer und lassen sich durch auftretende Schwierigkeiten seltener entmutigen.
- Haben junge Frauen jedoch bereits ein **eigenes Kind** zu betreuen, bleiben sie besonders oft ungelernt. Eine Berufsausbildung erfordert einen hohen Zeitaufwand und ist kaum realisierbar,

210 Für die Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die die allgemeinbildende Schule mit maximal mittlerem Schulabschluss verließen, ergab sich nach der BIBB-Übergangsstudie 2006 eine Ungelerntenquote von 14,8%.

211 Das Regressionsmodell ist dokumentiert in Beicht/Ulrich 2008, S. 5.

212 Anders ist es in der bivariaten Betrachtung: Dabei zeigt sich, dass auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, die bereits vor dem 6. Lebensjahr in Deutschland lebten, erheblich öfter ohne Ausbildung bleiben als einheimische Jugendliche. Dies ist jedoch durch die anderen einbezogenen Einflussfaktoren zu erklären → vgl. auch Kapitel A5.8.1.

wenn – was häufig der Fall ist – keine ausreichenden externen Betreuungsmöglichkeiten für das Kind zur Verfügung stehen.

- Jugendliche aus Regionen mit hoher oder mittlerer **Siedlungsdichte** bleiben häufiger ausbildungslos als Jugendliche, die in eher schwach besiedelten Gebieten leben. Ein Grund hierfür dürfte darin liegen, dass mit zunehmendem Verstädterungsgrad der Regionen die Einmündung in eine Berufsausbildung für Ausbildungsplatzbewerber und -bewerberinnen schwieriger wird (vgl. Beicht/Friedrich/Ulrich 2008). Zwar gibt es in Ballungsräumen mehr Ausbildungsstellen als auf dem Land, doch werden diese auch sehr oft mit leistungsstarken Schulabsolventen und -absolventinnen aus dem Umland besetzt, was die Ausbildungsplatzchancen der Jugendlichen aus den Großstädten erheblich mindert.

Von großer Bedeutung sind die Weichenstellungen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule:

- Jugendliche, die **bei Schulende keinen weiteren Bildungswunsch** haben, münden häufiger auch längerfristig nicht in eine Ausbildung ein und sind deshalb sehr gefährdet, ohne Berufsabschluss zu bleiben.
- Jugendliche, die sich **3 Monate nach Beendigung der Schule nicht wieder im Bildungssystem** befinden, sind stark von Ausbildungslosigkeit bedroht. Wer erst einmal zu Hause geblieben ist, dem fällt der Wechsel in eine Berufsausbildung offenbar besonders schwer, da nicht nur die Chancen auf einen Ausbildungsplatz immer weiter sinken, sondern oftmals auch die Resignation zunimmt. In ähnlicher Weise gilt dies auch für Jugendliche, die nach der Schule eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben.
- Mit der Teilnahme an **Maßnahmen des Übergangssystems**²¹³ ist ebenfalls ein erhöhtes Risiko der Ausbildungslosigkeit verbunden. Besonders häufig nehmen Jugendliche, die über schlechte schulische Voraussetzungen verfü-

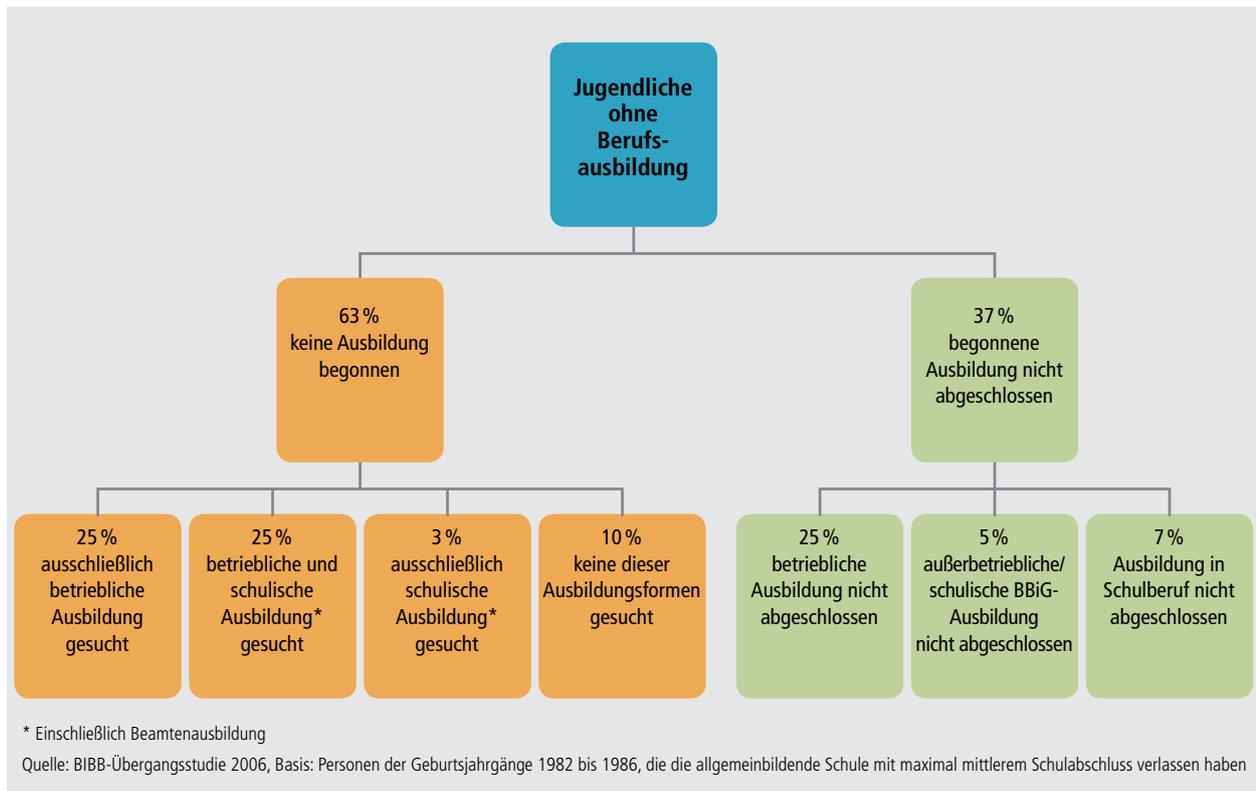
gen, an solchen Maßnahmen teil. Hierdurch können ihre Nachteile in Bezug auf die Chance, einen Ausbildungsplatz zu erhalten und eine Ausbildung erfolgreich zu durchlaufen, jedoch nicht immer ausgeglichen werden.²¹⁴ Zudem ist in diesem Zusammenhang mit Selbstselektionsprozessen zu rechnen: Nach vielen Misserfolgserfahrungen in der Schule und bei der Ausbildungsplatzsuche kann auch die Teilnahme(notwendigkeit) an einer Übergangsmaßnahme als weiterer Misserfolg aufgefasst werden. Infolgedessen antizipieren diese Jugendlichen immer stärker die Chancenlosigkeit ihrer Bemühungen um einen Ausbildungsplatz und stellen die Suche schließlich ganz ein. Zudem besteht die Gefahr, dass der wiederholte Besuch von Übergangsmaßnahmen auch von anderen als Erfolglosigkeit interpretiert und so für die Jugendlichen zum Stigma wird.

- Der **Abbruch einer Berufsausbildung** führt sehr häufig dazu, dass Jugendliche ungelernnt bleiben. Oft fehlt es an Möglichkeiten, die abgebrochene Berufsausbildung in einem anderen Betrieb bzw. einer anderen Ausbildungsstätte fortzuführen. Allerdings strebt ein Teil der Jugendlichen dies auch nicht an, z. B. wenn der Beruf ihnen nicht zugesagt oder sich die Ausbildung als zu schwierig herausgestellt hat. Insbesondere wenn der Abbruch erst sehr spät erfolgt, gelingt die Aufnahme einer weiteren Ausbildung vielfach nicht mehr.
- Zum Teil nehmen Jugendliche ohne Berufsabschluss nach einer Phase der Erwerbstätigkeit, der Arbeitslosigkeit oder des Zuhausebleibens aus privaten Gründen doch noch – oder doch wieder – eine Ausbildung auf. In diesen Fällen kommt es zwar erst mit deutlicher Verzögerung zu einem Ausbildungsabschluss. Doch geht somit die Ungelerntenquote mit zunehmendem **Alter** der Jugendlichen etwas zurück.

213 Hierunter werden verstanden: berufsvorbereitende Lehrgänge, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, teilqualifizierende Berufsfachschule, Praktikum, Einstiegsqualifizierung.

214 Wegen der sehr schwierigen Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt mündeten in den vergangenen Jahren allerdings auch viele Schulabsolventen und -absolventinnen zunächst in Maßnahmen des Übergangssystems ein, die bei besserer Lage durchaus unmittelbar eine Ausbildung hätten beginnen können. Vielen dieser Jugendlichen gelang dann im Anschluss an die Übergangsmaßnahme die Aufnahme einer Berufsausbildung (vgl. Beicht/Friedrich/Ulrich 2008).

Schaubild A8.2-1: Verteilung der nicht studienberechtigten Jugendlichen ohne Berufsausbildung im Alter von 20 bis 24 Jahren nach nicht begonnener bzw. nicht abgeschlossener Ausbildung



- Für Jugendliche, die nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule – meist mit mittlerem Abschluss und gutem Notendurchschnitt – die **Fachoberschule** oder ein **Fachgymnasium** besuchen,²¹⁵ wurde ebenfalls eine erhöhte Wahrscheinlichkeit festgestellt, im Alter von 20 bis 24 Jahren noch ohne Ausbildung zu sein. Dieses zunächst überraschende Ergebnis bedeutet jedoch keinesfalls, dass der Besuch der Fachoberschule oder des Fachgymnasiums die Chancen auf einen Berufsabschluss auch auf längere Sicht vermindert, sondern ist vielmehr auf die angewandte Definition von „Ausbildungslosigkeit“ zurückzuführen. Die Fachoberschule oder das Fachgymnasium wird in der Regel erst im Alter von 18 oder 19 Jahren beendet. Junge Männer müssen im Anschluss daran häufig erst einmal

den Wehr- bzw. Zivildienst ableisten. Daher befanden sich relativ viele zum Befragungszeitpunkt im Sommer 2006 auf der Suche nach einer Ausbildung bzw. warteten auf deren Beginn; ihre Berufsausbildung konnte somit überhaupt noch nicht begonnen haben. Definitionsgemäß zählten sie jedoch zu den noch ausbildungslosen Jugendlichen.²¹⁶

Typische bildungsbiografische Verläufe von ausbildungslosen Jugendlichen

Für die Jugendlichen ohne Ausbildung, die bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule maximal einen mittleren Abschluss erreicht hatten, soll im Folgenden

²¹⁵ Diese Schulformen zählen nicht zu den allgemeinbildenden, sondern zu den beruflichen Schulen.

²¹⁶ Wie die Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus zeigen, entfällt von den ausbildungslosen Personen im Alter von 20 bis 29 Jahren ein deutlich unterproportionaler Anteil auf Personen mit Fachhochschulreife oder Abitur → vgl. Kapitel A8.1.

der Werdegang nach Schulende genauer betrachtet werden. Wie aus → **Schaubild A8.2-1** hervorgeht, hat mehr als ein Drittel einmal eine Berufsausbildung begonnen, diese aber abgebrochen bzw. nicht abgeschlossen. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um eine betriebliche, relativ oft jedoch auch um eine nicht betriebliche oder schulische Ausbildung.

Fast zwei Drittel der ausbildungslosen Jugendlichen sind noch nie in eine Berufsausbildung eingemündet, obwohl die meisten von ihnen nach Beendigung der Schule oder später einen Ausbildungsplatz suchten. Viele zogen dabei nicht nur eine betriebliche, sondern auch eine schulische Ausbildung in Betracht. Insgesamt ein Zehntel der ungelernten Jugendlichen hat allerdings (noch) niemals nach einer Ausbildungsstelle gesucht. Ein relativ häufiger Grund hierfür ist der Besuch einer Fachoberschule oder eines Fachgymnasiums im unmittelbaren Anschluss an die allgemeinbildende Schule.

Im Rahmen einer Sequenzmusteranalyse wurden typische bildungsbiografische Verläufe der Jugendlichen ohne Berufsausbildung identifiziert.²¹⁷

Hierzu wurde für jeden Monat nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule ermittelt, in welchem Status sich die Einzelnen gerade befanden. Betrachtet wurde ein Zeitraum von 3 Jahren. Unterschieden wurden dabei folgende 6 Verbleibsformen:

- vollqualifizierende Berufsausbildung,
- Fachoberschule, Fachgymnasium, allgemeinbildende Schule, Studium, Fortbildung,
- Maßnahmen des Übergangssystems,
- Erwerbstätigkeit, Jobben, Wehr- bzw. Zivildienst, freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr,
- Suchen nach/Warten auf eine Bildungsmöglichkeit,
- arbeitslos, Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit (z. B. Ein-Euro-Job, Trainingsmaßnahme), aus privaten Gründen zu Hause, Sonstiges.

Es ergaben sich 4 Gruppen von ausbildungslosen Jugendlichen, die jeweils sehr ähnliche Verlaufsmuster aufwiesen. Diese werden nachfolgend kurz beschrieben:²¹⁸

Gruppe 1 (19 %):	Für diese Jugendlichen, die überproportional häufig einen Sonderschulabschluss oder keinen Schulabschluss besaßen, wurde das Übergangssystem zur dauerhaften Warteschleife .
Gruppe 2 (18 %):	Hier konzentrieren sich Jugendliche – oft mit Hauptschulabschluss, männlich und mit Migrationshintergrund –, die unmittelbar nach der Schule in eine vollqualifizierende Berufsausbildung mündeten, aber nach längerer Zeit die Ausbildung abbrachen .
Gruppe 3 (17 %):	Es handelt sich um Jugendliche, überwiegend mit mittlerem Schulabschluss und gutem Notendurchschnitt, die nach Ende der allgemeinbildenden Schule eine Fachoberschule oder ein Fachgymnasium besuchten und anschließend noch keine Ausbildung aufnahmen . Diese Gruppe lässt aufgrund ihrer guten Leistungsvoraussetzungen am ehesten erwarten, dass noch ein Berufsabschluss erreicht wird, insbesondere wenn die Schule erfolgreich abgeschlossen wurde.
Gruppe 4 (46 %):	Diesen Jugendlichen – meist mit maximal Hauptschulabschluss, oft mit Migrationshintergrund, häufig auch junge Frauen mit Kind – gelang nach einer längeren Phase des Zuhausebleibens und/oder einer Erwerbstätigkeit die Aufnahme einer Ausbildung nicht mehr, obwohl fast alle im Laufe der Zeit einen Ausbildungsplatz gesucht hatten.

²¹⁷ Eine ausführliche Darstellung des Verfahrens der Sequenzmusteranalyse ist enthalten in Beicht/Friedrich/Ulrich (2008), die Ergebnisse sind genauer beschrieben in Beicht/Ulrich (2008).

²¹⁸ Der jeweilige prozentuale Anteil an allen Jugendlichen ohne Berufsabschluss ist in Klammern ausgewiesen.

Zusammenfassung

Ein erhebliches Risiko, ohne Ausbildung zu bleiben, besteht für Jugendliche mit ungünstigen schulischen und familiären Bildungsvoraussetzungen. Auch junge Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere wenn sie erst nach dem 6. Lebensjahr nach Deutschland kamen, sind gefährdet, ebenso wie junge Frauen, die bereits ein eigenes Kind zu betreuen haben. Von hoher Bedeutung sind zudem die bildungsbiografischen Verläufe in den ersten Jahren nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule. In den allermeisten Fällen haben auch die ungelerten Jugendlichen ursprünglich eine Berufsausbildung angestrebt, waren jedoch meist ohne Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche. Nur wenige hatten nie einen Ausbildungswunsch – diese Jugendlichen rechneten sich wahrscheinlich häufig aufgrund ihrer schlechten schulischen Voraussetzungen von vornherein keine Chancen auf einen Ausbildungsplatz aus. Jugendliche, die mehrere Jahre in Maßnahmen des Übergangssystems verharrten oder längere Zeit erwerbstätig waren bzw. zu Hause blieben, gelang die Aufnahme einer Ausbildung sehr häufig nicht mehr. Ein Teil der ungelerten Jugendlichen hatte zwar die Einmündung in eine Berufsausbildung irgendwann einmal geschafft. Oft wurde diese aber zu einem relativ späten Zeitpunkt wieder abgebrochen und danach keine neue Ausbildung mehr begonnen.

(Ursula Beicht, Joachim Gerd Ulrich)

Ergänzende Tabellen zu diesem Kapitel finden Sie im Anhang des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2009. Diesen können Sie auf der Internetseite <http://datenreport.bibb.de/html/103.htm> herunterladen.

Quelle:

Bundesinstitut für Berufsbildung [Hrsg.]: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. -
Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.

Bonn, 2009. - 387 S.

ISBN 978-3-88555-842-2

URL: www.bibb.de/datenreport